

Fussbodelegeapparat, Patent Plesse

Autor(en): **Plesse**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **6 (1890)**

Heft 32

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Grundgedanke der elektrolytischen Methode rührt von dem deutschen Chemiker Bunsen her, welcher schon 1854 auf diese Weise Aluminium darstellte, indem er Aluminium-Natriumchlorid in einem Tiegel schmolz, der durch eine fast bis zum Boden reichende Querswand in zwei Räume getheilt war, deren jeder den durch den Deckel gehenden aus Kohle gebildeten Pol einer starken galvanischen Batterie aufnahm. Es entstanden Kügelchen von Aluminium, welche bei gesteigerter Hitze unter einer Kochsalzdecke zu einer Masse zusammenschmolzen, die das erste elektrolytisch im Schmelzfluß gewonnene Aluminium darstellte. — Seit dieser Zeit wurden ferner zahlreiche Versuche durchgeführt, das Aluminium aus wässrigen Lösungen seiner Salze durch Elektrolyse abzuscheiden, ohne daß man Aussicht gewonnen hat, auf diesem Wege zu einem nennenswerthen Erfolge zu gelangen, da das Aluminium bei diesem Prozesse ein Verhalten zeigt, welches außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. (Schluß folgt.)

Fußbodenlegeapparat, Patent Pleße.

Das allgemein übliche Verlegen von Fußböden unter Zuhilfenahme von Klammern, Keilen, Steifen u. s. w. bringt so zahlreiche Uebelstände mit sich, daß man sich in der That nicht genug wundern kann, wie unsere praktische Zeit nicht längst Abhilfe hierfür geschaffen. Das bisherige Verfahren ist nicht nur ungemein zeitraubend und lästig durch das geräuschvolle Festschlagen der Klammern und Keile, sondern in manchen Fällen, z. Beispiel bei der Ausführung von Dielen in den oberen Etagen von Neubauten mit werthvollen Stückdecken oder bei der Erneuerung von Fußböden in alten Häusern kaum ausführbar, weil hier starke Erschütterungen strengstens vermieden werden müssen, so daß alsdann die Arbeit selbst Mangels genügend festen Zusammenpressens der Dielen in der Regel Manches zu wünschen übrig läßt. Diesem Uebelstande ist durch untenstehend in seiner Anwendung vorgeführten, durch die Firma Ernst Straub in Konstanz angebotenen Fußbodenlegeapparat, Patent Pleße, in ebenso einfacher wie zweckmäßiger Weise abgeholfen. Während man bei den jetzigen Methoden jede einzelne Diele durch Festschlagen, Klammern und Keile in den Fußbodenbelag einfügen muß, legt man beim Gebrauch des Pleße'schen Werkzeuges gleich 6—10 Dielen ordnungsgemäß voreinander, setzt den Apparat mit nach oben über die Dielen gelegtem Hebel gegen die letzteren an, drückt hierauf die beiden Befestigungshaken, welche ein Emporheben des Instruments sowohl wie der Dielen verhindern, in die Seiten des Lagerbalkens leicht ein, tritt kräftig mit dem Fuße auf die hintere Klaue und zieht den Hebelarm empor, wobei die Bretter völlig geräuschlos und ohne jede Erschütterung der Balkenlage mit einem Druck von circa 2000 Kilogramm zusammengepreßt werden. Je nach der Länge der Dielen wendet man in der Regel 2 bis 3 der Apparate an und kann dieselben nach dem Andrücken der Bretter ohne Weiteres sich selbst überlassen, da ein Zurückspringen des Hebels nicht zu befürchten ist. Sobald aber die Bretter genagelt sind, kann der Hebel nach einfachem Ausheben einer Sperrvorrichtung zurückgelegt und hierdurch der Apparat selbst freigemacht und vom Balken abgehoben werden, um alsbald zu weiterer Benutzung disponibel zu sein. Die geringen Anschaffungskosten für diese ungemein praktischen Apparate — die letzteren werden von der Firma Ernst Straub Fr. 19. 40 pro Stück berechnet — machen sich durch den Zeitgewinn, welcher dem jetzigen Verfahren gegenüber auf 100% zu veranschlagen ist, sehr bald bezahlt. Ebenso werden alle Ausgaben für Erneuerung der Klammern, Keile, Steifen zc. vermieden, während die Apparate selbst bei ihrer kräftigen Konstruktion aus bestem Material keiner Abnutzung

oder Reparatur unterliegen. Außerdem endlich sichert der Pleße'sche Fußbodenlegeapparat weit vollkommener Arbeit, als bisher erzielt werden konnte, da er die Dielen viel fester zusammenpreßt, als solches bei irgend einer der bisherigen Methoden möglich. Daß wiederum hierdurch auch das Entstehen der breiten Dielenfugen, und somit das Eindringen von Feuchtigkeit, Schmutz und Staub und die hierdurch bedingte Erzeugung gesundheitswidriger, gährender Substanzen sehr vermindert wird, dürfte unzweifelhaft erscheinen, und nicht unwesentlich zu Gunsten der Pleße'schen Werkzeuge sprechen. Alle diese vielen Vorzüge haben dem Apparate schnell zu weiterer Verbreitung verholfen, so daß schon jetzt mehr als 8000 Exemplare desselben in Deutschland, Oesterreich, Rußland, in der Schweiz, Belgien und in Dänemark im Gebrauche sich befinden und ihre Anwendung in dem Maße zunimmt, wie sie in ihrer Einfachheit und Trefflichkeit mehr und mehr bekannt werden. Für alle Architekten, Bauunternehmer, Zimmer- und Tischlermeister wird das überaus nützliche Instrument bald unentbehrlich sein.



Fußbodenlegeapparat, Patent Pleße.

(Prämirt auf der Nordwestdeutschen Industrie- und Gewerbeausstellung zu Bremen 1890 mit einem Ehrenpreis von 250 Fr. für hervorragende Leistungen in Fußbodenlegeapparaten. Alleinverkauf für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Rheinpfalz, Elsaß-Lothringen und die Schweiz: Ernst Straub, Konstanz (Baden), Kreuzlingen (Kanton Thurgau). Werkzeug-Spezialgeschäft, Filiale: Norschach (Kt. St. Gallen).

Ueber Stehpulte und Schreibtische

bringt das vorzügliche Fachwerk „Das Schreinerbuch“ von Th. Krauth und F. S. Meyer in seinem soeben erschienenen II. Theile, der die gesammte Möbelschreinerei be-